

Die Sonntagspost.

Eine Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann.

Erscheint jeden Sonntag
und kostet bei den Fürstl. Thurn- und Tax-
schen Postämtern vierteljährlich 10 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
in den Expeditionen in Lemgo und Detmold
10 Sgr.

N^o 2.

Lemgo, 6. Januar 1856.

Anzeigen
werden berechnet:
unter 5 Zeilen mit 2 Sgr. 6 Pf.
von 5 — 10 Zeilen 5 Sgr.
über 10 Zeilen jede Zeile 6 Pf.

Winterlied.

II.

Die Erd' ist weiß, die Luft ist kalt.
Entblättert stehen die Bäume im Wald,
Der muntere Bach hat sich verloren,
Der Mühlenteich ist zugefroren.

Ich gehe wohl das Feld entlang,
Doch hör' ich nicht der Vögel Sang;
Das Rabenvolk in dichtem Zuge,
Durchschwärmt die Luft mit schwerem Fluge —

Wo seid ihr Blümlein, hold und zart,
In tausendfacher und bunter Art?
Ihr liegt tief unter'm Schnee begraben —
Auch ihr wollt eure Ruhe haben:

So ruht denn bis die Frühlingszeit
Euch wieder schmückt mit neuem Kleid,
Und träumet, unterm Schnee verborgen,
Vom goldenen Auferstehungs-Morgen!

D.

Wie wird es werden?

Wie wird es werden? Diese Frage klopft jetzt an alle Thüren! Hohe und Niedere, Bornehme und Geringe, Reiche und Arme sind dabei betheilig. Denn niemand kann sich verhehlen, daß wir eben bei einem Einschnitte angelangt sind, der die Periode der letzten Jahrzehnte abschließt und eine neue Periode eröffnet. Dieser weltgeschichtliche Einschnitt ist das Kriegs- und Trauerspiel im Osten. So viel läßt sich nämlich jetzt schon erkennen, welchen Umfang dieser Krieg auch noch annehmen mag, jedenfalls bildet er eine Epoche von nicht geringerer Wichtigkeit, als die Juli- und Februar-Revolution. Wie damals wird auch jetzt von Neuem das ganze europäische Staatensystem in Frage gestellt werden, wenn nicht ein baldiger Friedensschluß hilft.

Die Ansichten, die sich in der Auffassung der Gegenwart gegenüberstehen, lassen sich auf zwei Grundgedanken zurückführen: auf einen Gedanken der Verzweiflung und auf einen der Hoffnung. Europa ist gealtert und geht dem Tode entgegen, sagen die Einen; Europa ist schwer erkrankt aber es geht der Verjüngung entgegen, erwidern die Andern. Seht ihr denn nicht, rufen die Ersteren, wie seit der ersten französischen Revolution das revolutionäre Zerstörungswerk nach verübergewandten Pausen sich vollzieht? Napoleon I. gekent ihm Stillstand. Auch die Restaurationsarbeiten der Bourbonen und Louis Philipps waren nichts Anderes, als längere Stillstände, zeitweilige Dämme gegen die anar- chische Fluth. Und wie stark der Damm sei, denn ihr Nachfolger nun aufbaut, das wird uns vielleicht eine nicht ferne Zukunft lehren.

Ihr seid im Irrthum, ruft eine andere Partei der Verzweifelnden. Nicht an der Revolution und ihren anar- chischen Wogen wird Europa sterben. Nein, an dem Ge- gentheil davon, an dem Stillstand, an der Apathie un- jeres entnervten Geschlechts, wird Europa langsam hin- fien. Jener Wälsche, der vor wenigen Jahren geradezu unsere Zeit als „das Zeitalter der Passivität“ begrüßte, wußte besser, als alle unsere gemüthlichen deutschen Politiker, auf welcher Ziffer der Zeiger der Weltuhr angelangt sei.

So die Aeren derjenigen, welche an der Zukunft Euro- pas verzweifeln! Anders die Hoffenden, welche an einen sonnenheiteren Auferstehungsmorgen der europäischen Mensch- heit glauben, in deren Reichen auch wir unser Banner auf- pflanzen werden.

Diese Hoffenden entgegen den Verzweifelnden:

Wer sagt euch, daß keine Verjüngung für Europa möglich sei, wie sie schon mehrmals in noch trostloserer Herrüttung eingetreten? Woher wißt ihr, daß es Thorheit ist, in uns und Andern den Glauben zu beleben, die eu- ropäische Menschheit gehe unter großen Erschüt- terungen und Leiden einer inneren Erneuerung entgegen? — Freilich dürftet ihr uns mit einem Schiene des Rechts von Thorheit sprechen, wenn wir diese Erneu- rung da suchten und erwarteten, wo sie die Menge seit achtzig Jahren gesucht hat; in den Formen, die der ge- dankenlose Haufe bald in wilder Aufregung niederreißt, bald mit blinder Ehrfurcht vergöttert. Nur dort suchen wir die Neubelebung, wo sie in Tagen der Gefahr stets ent- sprungen, in dem mütterlichen Schooße aller großen Dinge: in dem Bildungstrieb und der heilenden Natur- kraft der europäischen Gesellschaft selbst. Und worauf gründet sich das Vertrauen, daß die Rettung sich auf diesem Wege gewiß vollziehen wird?

Ganz einfach darauf: daß die Geschichte des menschl- ichen Geschlechts in ihrer Tiefe nicht der Menschen Wert, sondern Gottes Werk ist, und unaufhörlich von dem göttl- ichen Hauche des ewigen Geistes belebt wird. Und Europa, das Stammland aller höheren geistigen Kultur, bildet in dieser Geschichte ein unentbehrliches Glied, das nicht gleich einem abgenutzten Volkssamen über Bord geworfen werden kann, sondern vielmehr im Glanze der Verjüngung einst wieder strahlen wird.“

Communal-Wegebau.

(Schluß.)

Wohl kein anderer Amts-District ist rücksichtlich des Wegebaues in ungünstigerer Lage als das Amt Hohenhausen. Nur — etwa 2 Stunden — durchschnitten in seiner Breite durch die Lemgo-Minteler Chaussee hat es seit 1833 alle gesetzlichen und außerordentlich aufgebrauchten Mittel auf- gewendet, um einen Haupt-Communal-Weg von der Grenze des Amtes Sternberg bis zur Grenze des Amtes Schötmar in einer Länge von 3 $\frac{1}{2}$ Stunde in chausseemäßigen Stand zu setzen und solchen fast vollendet. Angemessen würde es gewiß gewesen sein, daß dieser Weg, welcher mit seinen Fortsetzungen in den Kemtern Sternberg, Schötmar und

Derlinghausen die Alverdisser-Minteler, die von Detmold nach Herford, Blotho und Bielefeld führenden Chausseen verbindet und demnach die ganze östliche Hälfte des Landes in fast grader Linie durchschneidet, als Landes Chaussee gebaut wäre. Jeder anderer Weg im Amtsbezirk war dadurch von Verwendungen aus der Gemeinde-Casse ausgeschlossen und in der That ist es mehreren Ortschaften in nasser Jahreszeit kaum möglich, mit andern durch Fuhrwerke zu verkehren. Die dargestellten Local-Verhältnisse führten in hinreichendster Weise alle die Uebelstände hervor, welche wir oben mit dem Gesetze vom 28. Februar 1843 in Verbindung geschildert haben.

Groß und schwierig ist das Werk, welches die Bewohner des Amtes Hohenhausen mit frischem Muth begonnen haben, schon befinden sich viele Wege im Bau und überall schallt der Hammer der Steinschläger.

In Folge jenes Beschlusses ist bereits der Bau von 18 Communal-Wege, im Ganzen 5430 $\frac{1}{2}$ Ruthen, von denen einige sehr erwünschte neue Landstraßen von Lemgo nach Blotho, von Hohenhausen über Langenholzhausen in das Weserthal beschaffen, beantragt und genehmigt; zu den meisten ist das Terrain bereits angewiesen und werden die hin und wieder noch vorhandenen Schwierigkeiten sicher beseitigt. Am schnellsten fördern sich die Anschlußwege einzelner Ortschaften an den Haupt-Communal-Weg und die Chaussee; so sind solche von Röntorf, Röntorf, Vresen, Hündorf, Vontorf in den der Amtsgemeinde-Casse obliegenden Bauten fast vollendet und es ist der Steinschlag theils hergestellt, theils wird dieser vorbereitet.

Sämmtliche beanspruchte Wege sind zu 29848 Thaler ohne Terrain veranschlagt; davon kosten die der Amtsgemeinde-Casse obliegenden Bauten 11185 Thlr. Es werden diese durch ein aus Fürstlicher Leih-Casse bewilligtes Darlehen zu 13300 Thlr., verzinslich zu 4 Procent, beschafft, dessen Amortisation wird in 21 Jahren bewirkt, indem zur Verzinsung und Capital-Abtrag jährlich 7 Procent, wozu Hochfürstliche Regierung 1 Procent beiträgt, gezahlt werden.

Man hat nicht verkannt, daß zur Herstellung des unentbehrlichen Steinschlages bei mehreren Wegen, namentlich den Landstraßen, oder wo viele kleine Colonatsbesitzer theilhaftig sind, oder solcher mit bedeutenderen Kosten, als anderswo, nöthig macht, eine so angemessene Beihilfe aus der Amtsgemeinde-Casse gewährt werden müsse, daß sie durch die Unzulänglichkeit der eignen Mittel der Ortschaften nicht behindert werde. Dazu reichen aber die vom Darlehn übrig bleibenden p. pr. 2000 Thlr. und die nach Abzug des Amortisations-Vetrages und der Reparatur-Kosten noch verhandenen Mittel der Amtsgemeinde-Casse, und gewiß wird das etwa fehlende außerordentlich aufgebracht werden, da der feste ebrliche Beschluß, daß alle Wege im Amtsbezirk in chausseemäßigen Stand gesetzt werden sollen, dessen Bewohner befehlen.

Möge das gute Beispiel andere Amtsbezirke zur Nachfolge anregen und ermuntern! Wiewohl die größeren Grundbesitzer erkennen, daß jedem von ihnen die Ausführung des Beschlusses Hunderte kosten wird, da sie die Kosten fast allein zu tragen haben; so sind sie doch auch zu der Einsicht gelangt, daß der Werth ihrer Güter in bei weitem größeren Beträge sich erhöht und die Verminderung der Betriebskosten ihrer Wirtschaftsführung reiche Zinsen gewährt. Sie erfreuen sich auch der dadurch entstandenen Einigkeit; die frühere Mißgunst bei Wegeanlagen ist verschwunden, jeder fühlt sich im gleichmäßigen Genuß der Mittel der Gemeinde-Casse und ist sich seines Anspruchs an dieser mit Beseitigung aller unerfüllbaren Hoffnungen gewiß.

Auch kann zur Ausführung des Beschlusses keine bessere Zeit gewählt werden als jetzt. Denn während die Theuerung der landwirthschaftlichen Producte eine reiche Erwerbsquelle für sie ist und ihnen das Aufbringen des Aufwands kaum drückend macht, erfüllen sie damit die christliche und menschliche Pflicht, ihren durch die Theuerung schwer bedrängten Mitbürgern Verdienst, das menschliche würdige Gegenmittel schwerer Noth, zu gewähren. Diese, gefährlich drohend in allen Gegenden Europas, hat das Amt Hohenhausen durch jenen großen und segensvollen Beschluß nicht zu fürchten.

Im December 1855.

M.

Landwirthschaftliches.

Seit mehreren Jahren hat die Landwirthschaft in unserm Lande einen ungemeinen Aufschwung gewonnen. Ueberall blühten Vereine, welche die Interessen der Landwirthschaft besprachen und arregten. Da brach der Märzsturm los; die Vereine lösten sich auf, und die Landwirthschaft mußte der mehr interessirenden Politik weichen. Nach und nach legte sich die politische Aufregung; die Gewerbe des Friedens erregten wieder die öffentliche Aufmerksamkeit und unter diesen vor allen die Landwirthschaft, deren tief eingreifende Bedeutung für das Leben man jetzt mehr und mehr erkannt hat. Gerade jetzt, in den jüngst verfloffenen Tagen hat sich das Bedürfnis nach Association zur Besprechung und Belebung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten wieder recht fühlbar und geltend gemacht. Dem Landwirthe ist seine große Aufgabe klar geworden; er hat begriffen, daß er die Verpflichtung hat, dem durch die steigende Population sich steigenden Bedürfnissen immer mehr und mehr abzuhehlen, dem Grund und Boden immer mehr abzugewinnen. Mehrfach las man daher in den öffentlichen Blättern Aufforderungen zur Bildung von landwirthschaftlichen Vereinen und Anzeigen von schon gebildeten. Auch an uns, den Bewohnern im Begaubale, ist die Mahnung der Zeit nicht spurlos vorüber gegangen; auch hier hat sich ein, freilich bis jetzt noch kleiner, erst wenige Mitglieder zählender, Verein gebildet, der aber hoffentlich recht bald an Ausdehnung gewinnen wird.

Gleich in der ersten Versammlung desselben kam ein für die Landwirthschaft äußerst wichtiger Gegenstand zur Sprache und Verathung, der Mangel eines Bewässerungs- oder wie es im Preussischen heißt, Vorfluthgesetzes im hiesigen Lande. Ein derartiges mehr oder minder gutes Gesetz fehlt wol, so viel mir bekannt, in keinem Lande und namentlich Deutschlands, Rippe ausgenommen. Es wäre überflüssig, auf seine Wichtigkeit, seine tiefe Bedeutung für die Landwirthschaft aufmerksam zu machen, da dasselbe zu sehr in die Augen springt. Doch will ich auf Einiges hindeuten, will nur an die Drainage erinnern, deren wichtige, unberechenbare Folgen mir jeder denkende Landwirth zugeben muß. Ohne ein solches Gesetz stoßen wir bei derselben auf tausend Schwierigkeiten. Manche unterirdische Entwässerungen können wegen mangelnden Gefälles nur unvollständig ausgeführt und die Drains nur flach gelegt werden; während das Gesetz, indem es vielleicht das Durchgraben durch das Grundstück des Nachbarn gestattete, ein größeres Gefälle und der ganzen Drainage eine bei weitem zweckentsprechendere Planmäßigkeit gab. Bei vielen tausend Scheffelsaat des lippischen Landes ist es vielleicht jetzt, bei dem Mangel an einem derartigen Gesetze, unmöglich, dasselbe trocken zu legen. Dann denke man an den großen Nutzen eines derartigen Gesetzes bei Wiesenanlagen, von denen manche bloß deswegen unterbleiben müssen, weil es an einem Bewässerungsgesetze fehlt; man denke an die vielen nachbarlichen Zwistigkeiten, die durch einfaches Hinweisen auf ein solches Gesetz zu schlichten wären; an die vielen oft Jahre lang fortgeführten Prozesse um Stauanlagen und Wasserberechtigung, die bei einem derartigen Gesetze gar nicht, oder nur schwer entstehen können.

Diese Andeutungen mögen hier genügen. Wie gesagt lag es nicht in meinem Plane, die Nothwendigkeit eines derartigen Gesetzes und den Nutzen, den dasselbe im Gefolge hat, erschöpfend darzuthun; sondern wollte Schreiber dieses nur auf die Wichtigkeit dieses Gegenstandes aufmerksam machen, und wo möglich anregen, daß derselbe auch in andern Vereinen zur Sprache gebracht würde, um so uniere Regierung zu veranlassen, uns recht bald mit diesem so gewichtigen Gesetze zu beschenken.

Einer der Herrn Mitglieder unsers Vereins hatte Gelegenheit gehabt, das im Holsteinischen bestehende Bewässerungsgesetz kennen zu lernen, und sich dasselbe, soweit es für unsere Verhältnisse paßt, zu verschaffen gewünscht. Er trug dies vor und gefiel dasselbe allgemein. Sollte es gewünscht werden, so soll in den nächstfolgenden Nummern dieses Blattes jenes erwähnte holsteinische Bewässerungsgesetz, in so weit es für unsere Verhältnisse paßt, erfolgen. Schließlich bittet Schreiber dieses nochmals, diesen für die Land-

wirtschaft so wichtigen Hebel auch in ihren Kreisen zu besprechen, und nie möglich auch darauf hinzuwirken, daß wir bald in den Besitz eines so segensreichen Gesetzes gelangen.

E. im Januar 1856.

V.

Die praktische Erziehung des Volkes.

Eine auf dem Lande mit steter Hinweisung auf die Natur und die Landwirtschaft praktisch gesicherte Anleitung der Jugend in Kindergärten und Volksschulen würde möglich machen, daß man schon in der Jugend praktischen Sinn weckt, der sie später fähig macht, in allen Verhältnissen eine gewisse Aufmerksamkeit und Umsichtigkeit zu entwickeln, die bis jetzt auf dem Lande noch außerordentlich fehlt und selbst den Landbau hemmt. Dabei ist der günstige Einfluß nicht hoch genug anzuschlagen, welchen die Kleinlinderbewahranstalten und Kindergärten auf die Kinder der niederen Klassen üben. Während diese in ihren gewöhnlichen Umgebungen oft nur Rohheit und Unreinlichkeit um sich erblicken, wird in jenen Anstalten das Gemüth und Herz angeregt und in einer Weise ausgebildet, welche nicht verfehlen kann, den kindlichen Geist edleren Neigungen zuzuwenden und so ihm für's ganze Leben ein gutes sittliches Fundament zu legen.

Correspondenzen.

Varenholz, den 31. December 1855. Die Bewohner des Hiedens Varenholz haben ihre Erwerbsquellen hauptsächlich durch und von der Herrschaftlichen Meierei dafelbst. Handel und sonstige Gewerbe ist unerheblich und wird größtentheils von den benachbarten Städten Blotho und Rindeln besorgt. Ein bedeutender Erwerbszweig entsteht durch Viehzucht in Veranlassung der zur Domäne gehörigen großen Weiden, welche seit unendlichen Zeiten mit 6 Tlir. für jede Aue an die Bewohner von Varenholz, Erder und Stenzen verpachtet waren, so daß sich die Meinung des Reiches gebildet hatte. Bei diesen Verhältnissen sind die bange Besorgnisse, welche hier die neue Verpachtung der Meierei an einen Katholiken erregt, erklärlich, zumal die hiedrigen Pächter des allgemeinen Anerkennnisses eines aufsteigenden Wohlwollens gegen ihre Umgebungen nach Verdienst sich erfreuen. Wird der Katholik mit gleicher Liebe und Aufopferung den protestantischen Armen Hülfe gewähren? Wir zweifeln nicht daran; und da wir persönlich alle confessionellen Gebührligkeiten mißbilligen, sind wir weit davon entfernt, diese aufzuführen zu wollen.

Wenn der kirchliche Standpunkt des künftigen Pächters hat für das Kirchspiel Varenholz aber auch einen directen sehr schweren Verlust im Gefolge, da er nach art. 11 des Edicts vom 9. März 1853 von den Pachtallwägen sammt seinen Folgen befreit. Das Gebäude-Taxat der Domäne beträgt den dritten Theil des Gesamt-Taxats des Hiedens Varenholz; ihr Pächter mußte nach dem Gesetz vom 16. Mai 1827, die Beiträge zu den Kirchen und Schulen betr., ein Drittel des Beitrags zu den kirchlichen Kosten aufbringen. Da das Pfarrhaus fast neu aufgeführt ist und die bedeutenden Kosten des Baues noch fast ganz aufgebracht werden müssen, so veranlaßt der Ausfall des Beitrags der Domäne eine bedeutende Ueberlastung der protestantischen Gemeinde.

Ob die Pachtbedingungen des künftigen Pächters dem drohenden Mißverhältnis vorbeugen, ist nicht bekannt, vielleicht aber zu hoffen.

Bentorf, (Amt Hohenhausen). Am 28. v. M. war im hiesigen Ringe Dorfsversammlung, in welcher über den Ausbau des von hier nach Haulensief führenden, auf Kosten der Amiegeinde bereits planirten, Communalweges beraten wurde. Nachdem vom Versteher Struckmann mit treffenden Worten die Wichtigkeit des fraglichen Weges beleuchtet war, wurde, unter nur geringem Widerspruch, beschlossen, den Weg auf Kosten der Dorfschaft chausseemäßig auszubauen und mit dem Brechen und Bahren der erforderlichen Erde sofort zu beginnen. Dieser Beschluß kann nicht genug gerühmt werden und wäre zu

wünschen, daß in allen Bezirken hiesigen Landes eine ähnliche oder gleiche Bereitwilligkeit zur Förderung des Communalweges sich zeigte. —

Barntrup, Anfang Januar 1856. Die am 3. Dec. v. J. auch im hiesigen Stadtbizirke vorgenommene Volkszählung hat ergeben, daß die Bevölkerung in 6 Jahren gerade um 100 Seelen abgenommen hat. Am 3. Dec. 1849 betrug nämlich die Seelenzahl 1151, dagegen am 3. Dec. 1855 nur 1051. Diese auffallende Differenz rührt theils von dem Verziehen der früher hier angestellten Grenzbranten, theils von der starken Auswanderung nach Amerika. Diese scheint leider in dieser Zeit eher zu- als abnehmen zu wollen, indem es der Europa-Müden hier noch eine große Zahl giebt. Die Folge davon ist, daß man auf den bedeutenden landwirtschaftlichen Gütern bereits über Mangel an Arbeitskräften klagt. Namentlich ist dieses bei dem Pächter der Herrschaftl. Meierei zu Barntrup, Herrn Conductor Bruno der Hall, der schon jetzt einen Theil seiner Arbeiten durch Maschinen verrichtet. Dem Vernehmen nach hat er auch eine Mähmaschine bestellt und zwar dieselbe, welche in Paris ausgestellt gewesen und wovon so viel Wesens gemacht ist.

Lenzgo. Auch hier hat im letzten Monat des vergangen Jahres eine theilweise Erneuerung des Magistrats stattgefunden. Von den abtretenden, aber wieder wählbaren Mitgliedern des letzteren rüdten die Herren Tintelnot und Halle wieder in ihre Stellen ein. Statt des ausgeschiedenen Herrn Hölbe, an welchem eine sehr genaue Kenntniß aller städtischen Verhältnisse und reggie Thätigkeit gerühmt wird, wurde Herr Baumann gewählt. Der letztere hat seit einer Reihe von Jahren als Stadtverordneter — eine Zeit lang auch als Stadtverordnetenversteher — den städtischen Verhältnissen große Aufmerksamkeit gewidmet. Die Verbesserungen im städtischen Finanzwesen werden daher bei dem sonstigen erwünschten Zusammenwirken von Magistrat und Stadtverordneten ihren guten Fortgang nehmen. Wie Vieles läßt sich nicht auf dem Wege gegenseitiger, freundschaftlicher Verständigung erreichen? Doch darüber ein anderes Mal.

— 6.

Weltbegebenheiten.

Kriegeschauplatz. Auf dem Hauptkriegeschauplatz in der Krimm haben die Russen einen mißlungenen Versuch gemacht, ein französisches Jägerbataillon in der Vorpostenkette zu überfallen. Sie sind klug zurückgewiesen worden. Doch hat die Affaire auch den Franzosen eine Anzahl Opfer gekostet.

In Transkaukasien ist Omer Pascha nach Naduffale zurückgekehrt. Die tapfere Besatzung von Nars hat unter den ehrenvollsten Bedingungen die wichtige Grenzfestung an die Russen übergeben. Zwar ist sie kriegsgefangen gemacht worden, doch haben die in ihr befindlichen zahlreichen ungarischen und polnischen Officiere die Freiheit erhalten. Die Türken selbst sind mit allen Kriegesgeuren aus der Festung gezogen. Marawieff wird mit seinen Truppen in Nars überwintern.

England und Frankreich. Die Stimmung in England erweist sich immer sehr kriegerisch. Alle Mitglieder des Parlaments, die in den letzten Wochen bei öffentlichen Gelegenheiten sprachen, erklärten sich unter großem Beifall für energische Fortsetzung des Kampfes. Auch die wichtigste englische Zeitung, die Times, träumt nur von dem bevorstehenden Feldzuge. Damit stimmt es ganz überein, wenn das französische Gouvernement zwei große Lager an der Nordküste Frankreichs, nämlich in Cherbourg und Brestogne beabsichtigt und ein großer Kriegsrath in Paris abgehalten wird, an welchem auch der Oberbefehlshaber der sardinischen Armee in der Krimm, General della Marmora Theil nehmen soll. Die aus der Krimm zurückkehrenden französischen Regimenter, darunter die Garden, sind bei ihrem Einzuge in Paris vom Volke mit unendlichem Jubel begrüßt worden.

Deutschland. Daß die Vetheiligung an politischer Lehre noch nicht ganz erloschen ist, haben die jüngsten Kammerwahlen in Hannover, Württemberg und Weimar bewiesen. Manche Regierungen fahren fort, viele Einrichtungen, die aus den

Bewegungsfahren flammen, zu beseitigen. So sind neuerdings in Hannover die politischen Verbrechen und Preßvergehen der Wirksamkeit der Schwurgerichte entzogen worden. In das neue braunschweigische Straf-Gesetzbuch ist ein langer Paragraph über die Feiertagsordnung aufgenommen, in welchem für den Sonntag und die hohen Feste während des ganzen Tages alle werthvollen Beschäftigungen streng untersagt worden. — In Hamburg ist alles auswärtige Papiergeld verboten worden. Dagegen werden die weimarschen und gothaischen Kassenanweisungen unter 10 Thlr. vorläufig in Preußen wieder zugelassen. — In der in Heidelberg erscheinenden Zeitschrift Germania steht folgende wichtige Bemerkung über die Theuerung: Selbst die schlimmsten Nothjahre des vorigen Jahrhunderts, die Jahre 1771 und 72 haben kein solches Zusammenreffen reichhaltiger Theuerungsurfachen gehabt wie das gegenwärtige. —

Rußland. Auch in Rußland fährt man fort, sich ungeheuer zu rüsten. Nachdem seit Anfang des Krieges sechs Rekrutenausshebungen stattgefunden, dann die Reichswehr aufgebessert und theilweise der aktiven Armee einverleibt worden ist, hat man neuerdings neue Rekrutierungen in Polen und den russischen Gouvernements ausgesprochen. In Petersburg wird gleichzeitig großer Kriegsrath gehalten. Die in Kars erbeuteten Fahnen sind in fröhlichem Zuge in den Straßen der Hauptstadt herumgetragen worden. Fürst Menschikoff wurde zum Gouverneur von Kronstadt ernannt. Fürst Paskevitch liegt in Warschau schwer erkrankt darnieder.

Skandinavien. Der Vertrag Schwedens mit den Westmächten schreit bei dem ganzen schwedischen Volke großen Beifall zu finden. Der Verlust Finnlands ist von demselben nie verschmerzt worden. Auch Dänemark wird dem Andringen der Westmächte am Ende weichen müssen. Es befindet sich in einer kritischen Lage. Nordamerika will den Sundzoll nicht mehr zahlen, der eine Haupternahme des dänischen Staats bildet. Dies wird Folgen haben.

Neueste Nachricht.

Berlin. Se. Durchlaucht, der Prinz Hermann zur Lippe, Lieutenant im Regiment Garde du Corps, ist der diesseitigen Gesandtschaft in Wien auf ein Jahr anachirt worden. Se. Durchlaucht wird, wie verlautet, sich schon in einigen Tagen auf seinen neuen Posten begeben.

Vermischtes.

Mittel zur Vermehrung des Brodtes.

In der jetzigen Zeit der Noth und Theuerung ist es von der größten Wichtigkeit, den Preis des Brodtes, dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels, zu verringern und den Hungernden Nahrung zu verschaffen. Dazu mag Folgendes dienen:

1. Das Auskochen der Kleien. Sobald man mit dem Mikroskop das Roggenkorn untersucht, so sind unter der obersten Hülle des Korns die wichtigsten stickstoffreichsten Theile und in der Mitte die Stärkeheile enthalten. Diese nahrungshaltigsten, wichtigsten Theile werden mit den Kleien dem Vieh gegeben und so das beste und theuerste wenig benutzt. Durch Auskochen und Auspressen der Kleien wird demnach der Brodtkornhalt bedeutend vermehrt und verbessert.

2. Ein Zusatz von Einem Fünftel Raufutter von dem übrigen Getreidearten, daß es einen bedeutenden Gehalt von fleischbildenden Stickstoff besitzt. Es empfiehlt sich daher ein Zusatz von Einem Fünftel Raufutter zum Brodtkorn außerordentlich, weil das Brodt dadurch mehr Sättigungs- und Nahrungsbrodt erhält, und außerdem bedeutend billiger wird.

3. Das Altwerden des Brodtes. Den chemischen Grund, warum das ältere Brodt mehr sättigt, hat man noch nicht entdeckt, aber eine bekannte Thatsache ist es.

4. Ein Zusatz von Mehl aus Queckenwurzeln. Es ist die gewöhnliche Queckenwurzel, so viel Kerzer sie auch dem Oeconomen bereitet, eine sehr nahrhafte Wurzel, die in den

Apotheken gebraucht wird und zum Bierbrauen und Brauntweinbrennen benutzt werden kann. Zum Brodtgebrauch wird die frische, gereinigte Wurzel auf der Hackelbank klein geschnitten, im Backofen bei mäßiger Hitze getrocknet und sofort in der Mühle gemahlen. Das Mehl ist gelblich weiß, von angenehmem Geschmack und Geruch, und es löst sich daraus, besonders mit Ein Drittel Kornmehl vermisch, ein leichtes, schwammiges, wohlchmeckendes Mehl bereiten. Aus 6 1/2 Pfund trocknen Wurzeln wurden 4 1/2 Pfd. weißes, 1 Pfd. schwarzes Mehl und 1 Pfd. Kleie gewonnen.

5. Die Brodtfurrogate aus Kornmehl und gekochten Rüben, Steckrüben, Runkelrüben, Zuckerrüben, Wurzeln u. s. w., welche mehrfach in der neuern Zeit in den öffentlichen Schriften erwähnt und mit Recht empfohlen sind. Es sind diese Brodtfurrogate eben so nährend und wohlchmeckend als das Kartoffelbrodt.

Für die Redaktion: Dr. Leizmann.

Anzeigen.

So eben ist bei F. L. Wagener erschienen und zu haben:

Predigt

über Luc. 21, 25—36.

Gehalten am Neujahrstage 1836 in Hohenhausen von Ph. Kogenberg.

XX Zum Besten der Armen in Lemgo. XX
Preis 1 1/2 Sgr.

Die vorstehend angezeigte Predigt des Herrn Ph. Kogenberg empfiehlt sich durch ihren gebiigen Inhalt allen denkenden Freunden einer lauterer Gottesverehrung. Brauchen wir noch an den löblichen Zweck zu erinnern, den der Verfasser mit deren Herausgabe verbindet? Die Redaktion.

Frucht-Preise.

Lemgo, 4. Januar. Bericht von M. Fenzberg Wre.
Weizen, leichter, 3 Thlr. 15 Sgr.; schwerer 3 Thlr. 22 1/2 Sgr. Roden, leichter 2 Thlr. 25 Sgr., schwerer 3 Thlr. 5 Sgr. Gerste 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 7 1/2 Sgr. Hafer 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. Raufutter 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr. Erbsen 3 Thlr. 5 Sgr. Linsen 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr.

Del pro 100 Pfund 18 3/4 Thlr.

Stand der Couid'or à 5 Thaler 15 Sgr.

Briefkasten.

Anmeldung des vicken Christoph an seinen mageren Vetter Philipp.

Lieber Philipp! Du wirst Dir wundern, daß ich mir nach langer Zeit wieder nach Dir umsehe. Ich habe mir nämlich vorgenommen, mein Versprechen zu halten und Dir durch die Erzählung meiner Reiseerlebnisse weiter zu belehren. Bereite Dir deshalb auf die Fortsetzungen meiner Briefe vor. —

Ich bin noch munter und kann Dir vorläufig als etwas Interessantes mittheilen, daß sich, als ich mir neulich per Plaster gelegentlich wiegen ließ, mein körperliches Uebergewicht um 11 1/2 Pfund vergrößert herausgestellt hat, woraus du schließen kannst, daß ich, trotz der teuren Zeiten, keinen Hunger litt.

Es grüßt Dir mit alter Liebe die nicht rostet Dein Vetter und treuer Freund

Christoff.

Druckfehler.

In der Corr. aus Blomberg in Nr. 1 muß es statt »weisse Plaze« »wüste Plaze« und statt »Werthe« »Werth« heißen.